

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	35 (1927)
Heft:	12
Nachruf:	Fürsprech Th. Meyer : 18. Juni 1927
Autor:	Pfaehler, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterdessen war die Zeit erheblich fortgeschritten und ein gemeinsames Mittagessen vereinigte die Delegierten im Schützensaale des Bürgerhauses.

Nach dem Bankett erfolgten noch verschiedene Mitteilungen und Anregungen. Einige Zweigvereine berichteten über ihre erfolgreich durchgeführte Aktion zugunsten der Wasserbeschädigten der Schweiz. Herr Dr. Sutter, St. Gallen, machte auf eine Filmaufnahme aufmerksam der Katastrophe im Graubündischen und in Liechtenstein, die den Vereinen zu Zwecken von Sammelaktionen unentgeltlich zu Verfügung stehe.

Aus den Verhandlungen der Direktion.

Am Tage nach der Präsidentenkonferenz trat die Direktion des Schweiz. Roten Kreuzes zu ihrer üblichen Herbstsitzung zusammen. Der Präsident, Oberst Bohny, gab Aufschluß über die an der gestrigen Tagung gefaßte Resolution betreffend eventuellen Austritt des Schweiz. Roten Kreuzes aus der Liga. Neben die Dünantaktion referierte der Zentralsekretär, Dr. Fischer. Herr Rauber, unterstützt von einigen andern Direktionsmitgliedern, ersucht die Direktion, nochmals beim Bundesrat vorstellig zu werden behufs Bewilligung der Herausgabe einer Dünantmarke durch das Schweiz. Rote Kreuz im Mai 1928. Die vom Postdepartement angegebenen Gründe,

die zur Nichtbewilligung des früheren Gesuches angeführt wurden, können unmöglich als stichhaltig anerkannt werden. Einstimmig war die Direktion der Meinung, es sei ein erneutes Gesuch an den Gesamtbundesrat abzugehen zu lassen.

Die Budgets 1928 der Rotkreuzanstalten Lindenhof und Source werden genehmigt. Der Verwaltungskommission der Rotkreuzanstalt für Krankenpflege, Lindenhof, in Bern, wurde die Vollmacht erteilt, die notwendigen Gelder zur Ablösung der Baufredite für die Errichtung der neuen geburtshilflichen Abteilung, sowie für Renovation der Spitalgebäude auf dem Unleihenswege aufzunehmen.

* Gerne wurde einer Anregung der Tessiner Sektionen zugestimmt, der nächsten Delegiertenversammlung zu beantragen, auch einen Vertreter des Tessins in die Direktion zu wählen.

Unter Kolonnenfragen wurde mitgeteilt, daß die Kolonne Neuenburg auf 1. Januar wieder einen Kommandanten erhält in der Person von Herrn Lt. Mermoud. — Mit Bedauern gab der Direktionspräsident Kenntnis von der auf 1. Januar eingereichten Demission des Herrn Oberst Rikli, Langenthal, als Rotkreuzchefarzt. Er verdankt dem Scheidenden die dem Roten Kreuze seit sechs Jahren geleisteten Dienste herzlich.

Dr. Sch.

Fürsprech Th. Meyer †

18. Juni 1927.

Am 18. Juni 1927 starb in Solothurn, im hohen Alter von 81 Jahren, Herr Fürsprech Theodor Meyer. Mit ihm ist einer unserer besten Bürger von uns gegangen, ein stiller, schlichter Mann, für den Pflichterfüllung selbstverständlich war, ein bescheidener Charakter, der nicht an sich dachte, sondern vor allem an die Aufgabe, die er

im Leben und seinen Mitmenschen gegenüber zu erfüllen hatte. Theodor Meyer wurde am 20. September 1846 als Sohn des Wirtes und Landwirtes Bernhard Meyer in Dulliken geboren. Er besuchte die Primar- und Bezirksschule in Olten und war Ende der Sechzigerjahre Schüler des Gymnasiums in Solothurn. In der letzten Klasse mußte er

die Schule verlassen, um sich zunächst die Mittel für das spätere Studium zu verschaffen, denn sein Vater hatte ihn zum Theologen bestimmt und wollte für einen anderen Beruf nicht aufkommen. Theodor Meyer kämpfte sich tapfer durch, war Sekretär in einem Bureau der Zentralbahn in Olten, begann dann 1873 seine Ausbildung als Bezirkslehrer in Zürich, ging aber später zur Jurisprudenz über und studierte während fünf Semestern in München und Würzburg

Sein selbstloses Wesen vermied alles, was die Aufmerksamkeit auf sich zog. Wo aber der Verstorbene gewirkt hat, da wurde von ihm gute und zuverlässige Arbeit getan. Das wissen die Vereine, denen er seine Dienste und seine Erfahrung zur Verfügung gestellt hatte: Männerchor, Cäcilienverein und Samariterverein Solothurn. Seine größte Hingabe galt aber dem schweizerischen Roten Kreuze. Die humanitäre Grundidee dieser schönen Schöpfung fand in seinem Herzen einen hellen



Theodor Meyer.

die Rechte. Nach inzwischen bestandenen Maturitäts- und Fürsprecherexamen amtete er auf mehreren Richterämtern des Kantons Solothurn als Substitut, ebenso als Amtsschreibereisekretär und eröffnete ein Advokaturbureau, das er bis 1911 betrieb. Die Advokatur lag ihm wenig, so besorgte er denn hauptsächlich Notariatsachen und Verwaltungen; er erwarb sich in diesen Fragen eine allgemein anerkannte Sachkenntnis und wurde zum Vertrauensmann seiner Mitbürger in zahlreichen städtischen und kantonalen Amtern.

Fürsprech Meyer trat politisch nicht hervor.

Widerklang. Mit großer Hingabe widmete er unzählige Stunden seiner Arbeit der Sektion Solothurn des Roten Kreuzes, deren Kassier er seit der Gründung bis zu seinem Tode war, und was Theodor Meyer während der Kriegsjahre geleistet hat, das können nur die ermessen, die ihn am Werke sahen. Keine Mühe war ihm zu groß, ja selbst während seines Krankenlagers opferte er viele Augenblicke, die er zur Ruhe benötigt hätte, seinen freiwillig aufgebürdeten Verpflichtungen. Seine unendliche Herzengüte und Selbstlosigkeit, seine Bescheidenheit, die Verschämtheit, mit der er Gutes erwies, machten ihn zu einem

prächtigen und seltenen Menschen, an den man nicht zurückdenken kann, ohne sich klein zu fühlen. Und wenn er während seines langen, geduldig ertragenen Krankenlagers seinen Freunden von seiner Jugend und seinem Leben erzählte, das so reich war an Entfaltung und Pflichterfüllung, dann klang sein

Ausspruch, der oft wiederkehrte, wie ein Credo: „Man soll keinem Menschen wissentlich weh tun oder ihn beleidigen, es ist schmerzlich, zu denken, daß man vielleicht weh tat und beleidigte, ohne es zu wissen.“

Dr. A. Pfäffler, Solothurn.

Aus unsern Zweigvereinen.

Vom emmentalischen Roten Kreuz. Der öffentliche Vortrag, zu dem der Vorstand am Nachmittag des 13. Novembers in die „Sonne“ in Rüegsau schach geladen hatte, sowie die daran angeschlossene Abgeordnetenversammlung erfreuten sich beide eines recht guten Besuches und bewiesen, daß das Interesse an der Rotkreuzsache in den verschiedenen Kreisen unserer Bevölkerung keineswegs erloschen ist. Der Vortrag wurde durch zwei flotte Gesänge des „Männerchors Rüegsau-schachen“ würdig eingeleitet. Klar und mit sichern Strichen zeichnete unser Herr Dr. J. Ganguillet in seinem Referate über „Seuchenbekämpfung“ die verschiedenen Möglichkeiten der Seuchenübertragung, die Art und Weise, wie man gegen die Infektion ankämpft, wie man sich zu schützen vermag, wie kompliziert aber die Wege oft sind, die die Kleinlebewesen einschlagen, um zu ihrem Ziele zu gelangen, wie viel Mühe die Erforschung der Lebensverhältnisse der Mikroben und Urtiere dem Wissenschaftler deshalb bietet. Der Adjunkt des Schweizerischen Gesundheitsamtes wußte viel Interessantes auch über die gesetzlichen Vorschriften bei uns und in den verschiedenen Ländern zu melden, die gegen die Verheerungen durch Seuchen anzukämpfen sich bemühen. Zum Schlusse wurden einige Lichtbilder gezeigt, die das Wesen der Pocken illustrierten, leider aber nicht alle gleichwertig waren. Der Jahresbericht des Präsidenten legte dar, wie eifrig der Vorstand am Werke

war, daß er wiederum der Gemeindefrankenspfege in manchen Gemeinden die Wege geöffnet hat, so daß bald keine mehr ohne Schwester ist. Es wurden Kurse aller Art unterstützt, Krankenmobilien-Magazine subventioniert, die Frage der Ferienversorgung studiert. Dabei zeigte sich die Notwendigkeit einer noch viel engern Fühlung zwischen Rotem Kreuz und Samariterwesen.

Die Jahresrechnung ergibt das erfreuliche Bild des gesunden Haushalts. Nur muß die Mitgliederzahl noch beträchtlicher wachsen, wenn die vielen Aufgaben gelöst werden sollen, die uns zugewiesen werden. Zu intensiver Werbearbeit soll das „Henri Dunant-Jahr 1928“ mit allem Nachdruck benutzt werden.

Die Kinderabteilung hat mit ihren Beiträgen verschiedenen Jugendlichen geholfen. Ein chirurgisch-tuberulöses Mädchen konnte seiner Familie zurückgegeben werden, zwei andern wurde der Aufenthalt in Erholungsstätten ermöglicht. Das emmentalische Kinder-Rotkreuz ist unser Stolz, eine Errungenschaft die wir, bittern Erfahrungen zum Trost, nicht mehr missen möchten. In ihr ruht ein guter Teil der Zukunft unserer Bestrebungen.

Sehr interessant waren, wie immer, die Berichte der Vertreter der angegliederten Samaritervereine über ihre Arbeit im letzten Jahr, welche Rapporte nicht nur beweisen, daß, sondern auch auf welche Art, gearbeitet wird. Von ihnen gehen deshalb stets reiche und mannigfache Anregungen aus. M.